

„Das Geheimnis heißt Licht“

Wie sich die Auslastung von Ferienwohnungen verbessern lässt: Tourismus-Organisationen luden Vermieter zur Gastgebermesse ein

Von Gero Trittmaack

OEVERSEE Wie viele Vermieter im Kreis Schleswig-Flensburg Unterkünfte für Gäste anbieten und wie viele Betten insgesamt zur Verfügung stehen, ist nicht im Detail bekannt. Klar ist: Die Übernachtungszahlen gehen in die Millionen, und das Geschäft ist nicht nur im abgelaufenen Jahrhundertsommer sehr gut gelaufen. Dennoch war das Interesse groß, als die Tourismus-Organisationen Ostseefjord Schlei, Grünes Binnenland und Flensburger Förde Ende vergangener Woche zu einer Gastgebermesse in die Akademie Sankelmark einluden. Vielleicht war es der Hinweis, dass es wertvolle Tipps und Informationen für eine erfolgreiche Vermarktung geben würde, die mehr als 140 Vermieter anlockte.

Max Triphaus, Chef der Ostseefjord Schlei GmbH, bestätigte, dass Tipps zur Verbesserung der Unterkünfte und zur Werbung immer sinnvoll seien, denn die Konkurrenz unter den Vermietern wächst – zum Beispiel durch den ehemaligen Marinestandort in Kappeln, der zum „Ostsee Resort Olpenitz“ umgebaut wurde. „Olpenitz macht Druck“, sagte Triphaus.

Um diesem Druck begegnen zu können, hatten die Touristiker unter anderem die Innenarchitektin Synne Marienfeld und die Beraterin Britta Thuncke eingeladen.

Thuncke warnte Vermie-



Zwischen den Vorträgen konnten sich die Vermieter über Angebote zur Freizeitgestaltung ihrer Gäste informieren.

FOTO: ORG

ter-Neulinge davor, ihr Projekt nach dem eigenen Geschmack zu gestalten. Auf einen Zuckerpott zu verzichten, weil man selbst seinen Kaffee oder Tee nicht süßt, sei fatal. „Es geht darum, sich auf die Wünsche der Gäste einzustellen, das bringt maximale Auslastung und maximalen Gewinn.“

Der erste Eindruck entscheidet, lautete die These von Synne Marienfeld. Das gelte für die Werbung im Internet ebenso wie beim Betreten der Ferienwohnung. Wer auf der Suche nach einer Unterkunft im Internet auf dunkle Fotos stößt, der sucht weiter, erklärte sie. „Das Ge-

heimnis heißt Licht.“

Viel Zeit widmete die Innenarchitektin der richtigen Einrichtung. Ein harmonischer und praktischer Grundriss, eine natürliche

„Es geht darum,
sich auf
die Wünsche
der Gäste einzustellen.“

Synne Marienfeld
Innenarchitektin

Farbgestaltung (helle Decke, fester Fußboden, dazwischen Farbe) und passende Beleuchtung schaffen Wohlbefinden. Der Fernseher sollte so groß wie möglich sein,

WLAN ist ebenso ein Muss wie eine komplette Kücheneinrichtung.

Für ein Ehepaar aus Harrislee, das mit dem Gedanken spielt, seine ungenutzte Einliegerwohnung als Feriendomizil zu vermieten, waren viele wertvolle Tipps dabei. Sie werden noch einige neue Anregungen umsetzen, die aus Dänemark stammende Ehefrau will ein wenig „Hygge“ einbringen, dann können die Gäste kommen.

Dänische Gäste standen im Mittelpunkt eines Vortrags von Rainer Malchus aus dem Strandhotel in Glücksburg. Sie machen dort 40 Prozent der Gäste aus und wollen es

sich gut gehen lassen. Das zeige sich beispielsweise im Restaurant, wo es gerne mal das einfache Schnitzel sein könne, bei den Getränken aber Wert auf eine besondere Qualität gelegt werde. Typisch für dänische Gäste sei, dass sie fast durchweg mit ihrer Karte bezahlen – auch wenn es nur um ein Kaugummi geht. In dieser Beziehung bestehe bei uns Nachholbedarf.

Die Gastgebermesse bot zudem einen Vortrag über Datenschutz, Angebote für die Freizeitgestaltung und, wie es sich für solch eine Veranstaltung gehört, ein üppiges Fingerfood-Büfett.